

Der Vogel-Stephan.

Dort buchtet die See in das Land hinein. Sie buchtet sich tief ein in die grünen Hügel, damit diese schauen können in den klaren, blauen Spiegel und sich freuen, daß sie so reich sind an Blättern und Blüten. Und wenn sie alle diese Herrlichkeiten erkennen, wird es auf ihren Zweigen lebendig in hundertstimmigen Liedern. Und die blauen Wellen am Fuße der Hügel vernehmen die Lieder und geben murmelnd ihren Beifall zu erkennen.

Und wenn die grüne Einsamkeit eine Weile gedauert hat, kommt die bunte Geschäftigkeit. Die See dringt vor, und je tiefer sie in das Land tritt, je lebhafter wird es. Einzelne Gehöfte tauchen auf. Allmählich rücken sie zu ganzen Dörfern zusammen. Dann kommen die Vorboten der großen Stadt: die Schiffswerften, die Packräume, die Magazine und Speicher und wie alle die Herrlichkeiten heißen, welche der Handel wie mit einem Zauberschlage aus dem Boden stampft. Endlich taucht die Stadt selbst aus den blauen Nebeln auf. Straße an Straße im engen Gewirr. In der Mitte die hochragenden Türme des Domes und der anderen Kirchen von Sankt Petri, Sankt Paul und Sankt Elisabeth. An jedem Ende aber ragen eine Anzahl hoher Säulen in die Luft, und der dicke Rauch, der aus denselben qualmend aufsteigt, lehrt, daß hier die Industrie neben dem Handel ihre Heimat gefunden hat.

Das Schiff, das aus der offenen See heranbraust, wirft im Angesicht dieser reichen Handelsstadt seinen Anker aus,